Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 2 (1826)

Heft: 7

Buchbesprechung: Anzeige appenzellischer Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwach und lückenvoll ist diese Darstellung der von oben herbeigeführten Bildung unserer Anstalt und ihres bisherigen providentiellen Ganges gewesen, aber auf eine Wirkung meines Vortrages darf ich vertrauen: daß er Ihnen allen das dankbare Freudenwort abgewonnen habe: Bis hieher hat der Herr geholfen.

Darum, Hochgeachteter Herr Landammann, Hochgeachtete, Hochgeehrte Herren! werden Sie gewiß ferner mit inniger Erhebung in der Rathstube und ausser derselben rathen und helfen, daß unsere Anstalt zu blühen fortfahre und ehrenvoll sich forterbe auf die Nachwelt; darum, wohlehrwürdige Amtsbrüder! werden Sie sich glücklich preisen, wo Sie in Wort und That zum Gedeihen derselben etwas beitragen können; darum, hochverehrte Stifter und Führer der Anstalt! werden Sie frohlocken im Gefühle, Werkzeuge des Allerhöchsten gewesen zu seyn, als Sie das Segenswerk uns hinstellten; darum, hochgeschätzter Herr Vorsteher und Sie, seine würdigen Mitarbeiter! werden Sie mit schöner Begeisterung an einer Anstalt arbeiten, über welcher so sichtbar Gottes Hand waltet; zu desto wärmerm Zutrauen wird das alle Eltern, zu angestrengtem Fleiß die Schüler und Zöglinge anregen, und zu desto inniger Theilnahme Alle, welche zum Besten der Anstalt beitragen können. Einst werden wir dann in höherm Lichte sehen, wie Gott Großes an ihr gethan hat, und dankbarer, als es jetzt mein schwaches Wort vermochte, seine Güte preisen.

Anzeige appenzellischer Schriften.

Anleitung zum richtigen Gebrauche der Bade- und Trinkcuren überhaupt, mit besonderer Betrachtung der schweizerischen Mineralwasser und Badeanstalten, von Gabriel Rüsch, Med. Dr. im Speicher. Erster Theil. Ueber die Natur und den Gebrauch derselben überhaupt. Ebnat, K.

St. Gallen, 1825. Zweiter Theil. Specielle Balneographie. 1826. 8.

Es ist gerade ein Jahr, seitdem die Erscheinung des ersten Theils dieser Schrift im Monatsblatt (s. Jahrg. 1825. Juli. S. 134) angezeigt worden ist, mit dem Versprechen, nächstens ausführlichern Bericht über denselben zu erstatten; die Versicherung baldiger Herausgabe des zweiten Theils bestimmte uns aber, diese nähere Anzeige bis zur Vollendung des Werkes zu verschieben.

Der Versuch, diese Arbeit von einem wissenschaftlichen Standpunkte aus zu würdigen, wäre hier wohl am unrechten Orte. Die meisten Leser des Monatsblattes möchten uns wenig Dank wissen, wenn wir sie mit einer kritischen Darstellung der Grundsätze, auf denen die Eintheilung dieses Werkes beruht, mit Bemerkungen über die Definition des Ausdrucks: „Baden," über den Werth und die Zuverlässigkeit dieser oder jener chemischen Analyse, über die Kräfte und die Wirkungsart des einen oder andern Wassers u. s. w. zu unterhalten versuchen wollten. Wir beschränken uns daher auf eine gedrängte Inhaltsanzeige dieser werthvollen und reichhaltigen Schrift, mit besonderer Rücksicht auf dasjenige, was unsern Kanton berührt.

Der erste Theil enthält ausführlich, was bei'm Gebrauche der Bade- und Trinkkuren im Allgemeinen zu wissen nöthig ist; er giebt Aufschluß über die Natur und die Eigenschaften des Wassers, über die Wärme und Kälte und ihre Wirkungen auf den menschlichen Körper, im gesunden und kranken Zustande. Hierauf handelt er, nach vorausgeschickter sehr kurzer Geschichte derselben, von den Bädern, die, blos der Materie nach, folgendes Heer bilden: Wasser-, Milch-, Molken-, Fleischbrüh-, Oel-, Wein-, Brandtwein-, Sand-, Erde-, Aschen-, Mist-, Schlamm-, Salz-, Schwefel-, Eisen-, Alaun-, Stahl-, Schlacken-, Seifen-, Lohe-, Kräuter-, Blumen-, Ameisen-, Luft-, Gas-, Sonnen-, Hitz-, elektrische und magnetische Bäder. Andere

Klassen von Bädern bilden ferner: ihr Ursprung und ihre Lokalität, ihre Anwendungs- und Wirkungsart u. s. w. Ein Kapitel dieses ersten Theils ist den Trinkkuren gewiedmet. Wasser-, Milch- und Molkenkuren, so wie die Kräuter-, Wurzel- und Holztränke, sind hierunter begriffen. Auch die Mineralwasser erhalten eine Stelle. Es folgen dann sehr zweckmäßige Vorschriften zu dem richtigen Gebrauche der Brunnen- und Badkuren, über die Lebensordnung, über einige Zufälle während der Kur und über die Heilmittel dagegen, so wie über die Nachkur. In einem Abschnitt werden endlich ausführlich die Krankheiten aufgezählt, gegen welche Mineralwasser nützen, und einige Betrachtungen über die Analyse derselben machen den Beschluß.

Ein ganz neues Interesse bietet der zweite Theil dar, in welchem der Verfasser mit musterhaftem Fleiße alle bekannten Bäder und Heilquellen in der ganzen Schweiz beschrieben hat. Ueberall finden sich überzeugende Beweise, daß derselbe weder Mühe noch Kosten gescheut hat, sich nicht nur die gedruckten, besonders die neuern, Quellen zu verschaffen, sondern selbst durch eine ausgebreitete Correspondenz eine Menge nöthiger Notizen zu erhalten. Darum geschah es auch, daß hier von mehr als hundert Bädern und Heilquellen so ausführliche und belehrende Erwähnung gethan, und überdies noch eine große Anzahl von weniger bedeutenden angeführt werden konnte. — Diese Mineralquellen alle hat Hr. Dr. Rüsch in sechs Klassen gebracht, wovon die natürlich warmen, einfachen, wie Pfäfers, die erste bilden. Die zweite besteht aus den Schwefelwassern, mit ihren Unterabtheilungen in alkalisch-salinische mit Eisen, ohne Eisen und in alkalisch-erdige. Aber auch diese Klasse hat heisse Quellen, wie Baden. Die unbedeutenden Bäder in Speicher werden unter den unbekanntern eisenhaltigen Schwefelwassern angeführt; das kräftigste von diesen bei Hrn. Alt-Landsfähndrich Tobler bei der Brugg, das gegen Gliedersucht, Bleichsucht und Schwäche gute Dienste leiste.

Ein zweites von gemeinem Wasser (also weder eisen- noch schwefelhaltig) bei Ulrich Engler auf Vögelisegg. Das dritte, leicht schwefelige, bei Kast, im Flecken selbst. Zu den Schwefelwassern ohne Eisen wird das Bad im Tobel in Trogen gezählt. Diese Badeanstalt, eine der ältesten und besuchtesten Ausserrhodens, besteht aus einem geräumigen Wohnhause, mit einem neuen Queergebäude, das einen schönen, großen Tanzsaal und freundliche Schlafzimmer enthält; die mit 55 Wannen versehene Badehütte hingegen ist alt und unbequem; die Bewirthung gefällig, gut für genügsame Leute und billig; das Wasser wirksam gegen Hautausschläge, Rheumatismen, herpetische und erysipelatöse Fußgeschwüre, unterdrückte und unregelmäßige Menstruation u. s. w.; es bewirke leicht einen Ausschlag, der unter anderm gegen Unfruchtbarkeit empfohlen werde. Eine ganz ähnliche, nur etwas stärkere Quelle, befindet sich eine Viertelstunde weiter unten am Bache, im Kastenloch, die jedoch blos zum Trinken, zu diesem aber häufig benutzt wird. Sie wird besonders gegen Kröpfe gerühmt, und wurde von Hrn. Dr. Rahn in Zürich im vorigen Sommer einer sorgfältigen chemischen Untersuchung unterworfen. In der Gemeinde Wolfhalden, eine Stunde vom Dorfe entfernt, liegt das Schönenbühlerbad, mit einem schönen und ansehnlichen Gebäude versehen, das 5 Gastzimmer und 52 Badwannen enthält. Ein freundlicher Gastwirth sorge nach Kräften für gute Bedienung. Das in fünf Quellen entspringende Wasser enthalte vorzüglich Schwefel und in Kohlensäure aufgelöste erdige und salzige Theile, diene gegen Glieder- und Hautkrankheiten, und führe, in Menge getrunken, ab. Die in der Gemeinde Grub, im Flecken Unterrechstein befindliche Badeanstalt, in einem schlichten, ziemlich geräumigen alten Bauernhause, werde vom Badwirth Schoch in guter Ordnung gehalten. Das Wasser sey dem der oben genannten Bäder ähnlich, in Haut-, Glieder- und Frauenzimmerkrankheiten dienlich, bewirke leicht einen

Ausschlag und könne in 40 Wannen benutzt werden. Als Schwefelwasser von geringerer Bedeutung werden ferner angeführt: die Quelle in Bissau, in der Gemeinde Heiden; diejenige in der Wässern, in Oberegg, und eine längst versiegte im Keuchen, in der Gemeinde Walzenhausen, nahe bei'm Kloster Grimmenstein.

In die dritte Klasse gehören die alcalisch-salinischen Wasser, mit den nämlichen Unterabtheilungen, wie die zweite. Als ein alcalisch-erdiges wird das Unter- oder Dorfbad in Appenzell aufgeführt. In dem Erdgeschosse eines schönen, weiten Gebäudes finden sich über 40 geräumige Wannen, eine, zwei, vier bis zehn in verschiedenen, gut verschlossenen, heitern Stübchen. Verschleimungen, habituelle Leibesverstopfung, Obstruktionen im Pfortadernsystem und Anlage zur Auszehrung seyen die Uebel, in denen es sich als wirksam erprobt habe. An Unterhaltung mannigfaltiger Art fehle es hier nicht. — Auch das Weißbad wird vom Hrn. Verfasser in diese Reihe gebracht. Das hier befindliche weite, großentheils neu erbaute Flügelgebäude ist mit lieblichen Spaziergängen umgeben, und das Bad von Einheimischen und Fremden häufig besucht, jedoch vorzüglich wegen des Gebrauches der Ziegenmolke. Die Art der Unterhaltung sey derjenigen in Appenzell ähnlich, die Bedienung ebenfalls billig, aber nicht so gut und so reinlich wie dort. Das Badewasser werde gegen Flüsse und Gliederreissen gepriesen, gegen welche Uebel man freilich jedes heiß gemachte Wasser preisen könnte. — In Urnäschen, auf der ebenen Wiese, zur Wyder genannt, ist ebenfalls eine Badeanstalt, aus einem ländlichen Wohnhause mit einem großen Queergebäude bestehend, der einen noch nicht ausgebauten Saal enthält, dem im Kanton Appenzell keiner an Größe gleichkommen soll. Zwei Quellen liefern das Wasser für 38 Badewannen. Auch dieses trägt den Namen eines Gliederbades. Die Aussicht ist hier sehr anziehend. — In der Fläscherhöhle, zu eben dieser Gemeinde gehörend, ist ein incrustirendes,

unbenutztes Wasser. — Mehr als treffliches Molkenkurort, als der Bäder wegen, findet hier Gais eine Stelle. Von den vier hier berührten Quellen, im Grüti, in der Schüssenmühle, in Rohr und in der Gaiserau, hat nur die zweite ziemlichen Zuspruch, die letztern beiden liegen unbenutzt und die erste hat eine schlechte Einrichtung. Ungeachtet des geringen mineralischen Gehalts aller dieser Quellen, würde die Einrichtung einer zweckmässigen Badeanstalt sich hier gewiß reichlich belohnen. Aehnliche Bäder von geringer Bedeutung besitzt die Gemeinde Teufen im Löwenbächli und im Sonder, welches letztere oft sehr stark besucht wird. Das Bad bei Schlatt, in der Nähe des Klosters Wonnenstein, und dasjenige im Stäbbach, sind abgegangen. Die Gemeinde Stein besitzt gleichfalls eine Badeanstalt mit 27 Wannen. Berührt sind hier ferner noch: das Wasser bei'm Wildkirchlein, der St. Jakobsbrunnen auf dem Kronberg, und das Guggerloch, eine Viertelstunde von Appenzell.

Die vierte Klasse der Mineralquellen bilden die Salzwasser, und dieser werden dreierlei aufgezählt, eisenhaltige, reine und erdige. — Das angebliche Vorhandenseyn solcher Quellen, in unserm Kanton, wird hier mit Recht bezweifelt. — Eben so wenig besitzen wir Sauerwasser, aus denen die fünfte Klasse der Heilquellen besteht.

In die sechste und letzte Klasse sind die Eisenwasser aufgenommen, und als solches wird hier dem Bad in Gonten eine Stelle angewiesen. Diese Anstalt, die älteste im Kanton und zugleich die besuchteste, liegt am nördlichen Fuße des Kronberges, zwischen Appenzell und Gonten. Die Einrichtungen derselben seyen den wenigen Bedürfnissen der Einwohner entsprechend, wirklichen Patienten aber nicht angemessen. An Unterhaltung fehle es hier nicht, und es herrsche ein ungezwungener, heiterer und traulicher Familienton, der darum den Appenzellern, aus welchen die meisten Gäste bestehen, so sehr zusagt. Die dortigen sämmtlichen

Quellen enthalten Eisen, und ihr Gebrauch habe sich bei Bleichsucht, Rheumatismus, Ausschlägen und Geschwüren besonders nützlich erzeigt. So wie das eben beschriebene Mineralwasser den alcalischen, so wird dasjenige bei Waldstatt den erdigen Eisenwassern angereiht. Fünf Minuten vom Dorfe steht ein altes Gebäude mit einem neuen Tanzsaal, und mit 60 Badwannen, die in vier geräumige Badstuben vertheilt sind. Fünf, in einem großen Behälter zusammenfließende Quellen liefern ein kräftiges Eisenwasser, das sich bei Lähmungen, Beinfraß, Geschwüren, Krämpfen, Ruhren, Katarrhen, verstopfter Menstruation u. s. w. als nützlich bewährt habe. — Die Reihe der appenzellischen Bäder und Kurorte schließt als ehrenwerthe Arriere-Garde das Heinrichs- oder Moßbergbad, nicht sowohl in Hinsicht eines ausgezeichneten innern Werthes, als vielmehr seiner reizenden und anziehenden Hülle wegen. In einem anmuthigen Wiesenthale, mit herrlichen Aussichten begabt, liegt, eine Viertelstunde östlich von Herisau entfernt, die jetzige neue Badeanstalt. Das schöne Flügelgebäude hat über 30 Zimmer, 2 elegant tapezierte und meublierte Säle und ein Billardzimmer, und 6 geräumige, fest geschlossene Stuben, jede zu 12 Wannen. Bisher ist es als Kurort noch nicht sehr bedeutend, wohl aber als Vergnügungsort von der schönen Welt ausserordentlich stark besucht. Die Hauptbestandtheile des Wassers seyen etwas Eisen mit Kohlensäure und Erde, und sein Wirkungskreis erstrecke sich über chronische Nervenkrankheiten, Bleichsucht, Hautausschläge und Rheumatismen. Zwei, ehemals im Flecken Herisau befindliche Bäder sind eingegangen.

Als Anhang zu diesen sechs Klassen von Heilquellen werden noch einige Asphaltquellen, mehrere sehr kalte Quellen und nicht wenige gemeine Gesundbrunnen und Bäder kurz beschrieben oder angeführt.

Den Schluß macht eine tabellarische Uebersicht sämmt-

licher Mineralquellen der Schweiz, von welchen eine specifizirte Analyse vorhanden ist.

Bei der Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Schrift und bei dem sehr stark gefühlten Bedürfnisse nach einer tüchtigen Zusammenstellung der schweizerischen Badeanstalten, kann der bald unzählbaren Menge von Badebesuchern kaum etwas willkommener seyn und zugleich von größerm Nutzen, als dieses verdienstliche Werk; und wenn der Mehrzahl aus ihnen mehrere Abschnitte des ersten Theils in einem allzuwissenschaftlichen Gewande und nicht populär genug abgefaßt scheinen möchten: so darf hingegen der zweite als allgemein verständlich mit Zuversicht empfohlen werden.

Etat der Stabs- und Kompagnie-Offiziere des Kontingents und der Reserve des K. Appenzell A. Rh.

Kontingent.

Stab.

Oberstlieutenant.	Hr. Joh. Jak. Reifler, von Trogen.
Major.	= Joh. Wyß, von Herisau.
Aide-Major.	= Joh. Jak. Wyß, von Urnäschen.
Quartiermeister.	= Laurenz Meyer, von Herisau.
Feldprediger.	Vacat.
Bataillons-Arzt.	= J. B. Leuch, von Walzenhausen.
Stabs-Fähndrich.	= J. U. Bruderer, von Teufen.
Unter-Arzt.	= Joh. Küng, von Heiden.
Adjudant.	= Joh. Mart. Meyer, von Herisau.
Stabs-Fourier.	= Christian Suter, von Bühler.
Tambourmajor.	= Joh. Schläpfer, von Teufen.

Offiziere der Scharfschützen-Kompagnie.

Hauptmann.	Hr. J. C. Bruderer, von Trogen.
Oberlieutenant.	= Joh. Schefer, von Herisau.